Abonnement pierteljährlich M. 2.50, durch die Post M. 3.75. — Inserate Marienstr. 13 bis Nachmitt. 3 Uhr, Sonntags bis 12 Mitt. In Neustadt: Gr. Meißnerg. 5 nur an Wochentagen bis 3 Uhr. Nachm. Die 1spaltige Petitzeile (ca. 8 Silben) 15 Pfg. Unter Eingesandt Zeile 30 Pfg. Eine Garantie für das nächstägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben. Auswärtige Inseraten-Aufträge gegen Pränumerandozahlung durch Briefmarken oder Postnachnahme 8 Silben 15 Pfg. Inserate für Montag oder nach Festtagen Petitzeile 20 Pfg. Inserate nehmen an: Annoncen-Bureaux von Haasenstein u. Vogler, Rud. Mosse, Daube u. Co., Invalidendank, S. Müller-Görlitz, R. Lieb-Magdeburg, J. Barck-Halle, B. Arndt-Berlin W., A. Steiner-Hamburg, Blohm-Leipzig. Für Rückgabe einges. Manuscripte keine Verbindlichkeit.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Neuheiten in schwarzen und farbigen Shlipsen u. Cravatten, sowie Shlipsnadeln,
Hosenträger in gutem Gurt und Gummiband mit soliden und praktischen Ledergarnituren,
Manschetten-, Kragen- und Chemisettenknöpfen, Papierwäsche empfehlen
J. Bargou Söhne, Dresden,
Wilsdrufferstr. 21b. u. Sophienstr. 6 am Postplatz.

N. Salm, Gravir- u. Präge-Anstalt,
Spezial-Fabrik geprägter u. gummirter Siegel-, Packet-Verschluß- und Schutzmarken.
Plauen b. Dr., Kaltzerstr. 17. Geschäftslocal Dresden, Marienstr. 8.
Zur gef. Beachtung grosse Auswahl von Signir-Schablonen in Zink, Messing u. Kupfer, sowie aller Gattungen Hand-Farbstempel u. Stempel-Apparate, und hält sich zur Ausführung von Gravir-Arbeiten jeder Art bestens empfohlen.

Täglich Eingang von Neuheiten
geschmackvoller Bijouterien,
als: Brochen, Ohrringe, Kreuze, Medaillons, Colliers, Armbänder, Haar-Agraffen, Einsteckkämme, Haarpfeile, Uhrketten, Manschettenknöpfe etc.
Specialität: Schmuckgegenstände aus echtem Jett.
Ausführliche illustrirte Preislisten werden gratis abgegeben und nach auswärts franco versandt.
J. Bargou Söhne, Dresden,
Wilsdrufferstr. 21b. u. Sophienstr. 6 am Postplatz.

Kameelwoll-Decken, nach Vorschrift des Hrn. Prof. Dr. Jäger, empfiehlt **W. Metzler, 15 Altmarkt 15.** Preisliste gratis und franco.

Nr. 149. 30. Jahrgang. Auflage: 40,000 Expl.

Aussichten für den 29. Mai: Südwestwind von mittlerer Stärke bei durchschnittlich mittlerer Bewölkung ohne wesentliche Niederschläge. Verhältnißmäßig warm. Bemerkung: Neigung zu ausgebreiteten Gewittererscheinungen.

Dresden, 1885. **Freitag, 29. Mai.**

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden.

Den nichtpreußischen Einzelstaaten ist der preußische Antrag betreffs der Braunschweiger Erbfolge einigermaßen überraschend gekommen. Bis zum Ablaufe des Jahres nach dem Tode des Herzogs Wilhelm muß bekanntlich die Thronfolge in Braunschweig geordnet sein. Beim Herzog von Cumberland sind innerhalb dieses „züchtigen" Jahres wiederholt Versuche unternommen worden, ihn zur Beseitigung des einzigen Hindernisses zu bewegen, das seiner Thronbesteigung in Braunschweig entgegensteht. Insbesondere soll sich der Erbgroßherzog von Oldenburg Mitte Februar sehr bemüht haben, ihn zur feierlichen Verzichtleistung auf seine hannöverschen Ansprüche zu bringen. Am 22. Februar erfolgte darauf das bestimmte Nein! Cumberlands. (So wird unwidersprochen erklärt.) Seitdem war ein Schritt Preußens in der Braunschweiger Frage zu erwarten. Die Fürsten Deutschlands waren von diesem Sachverhalt unterrichtet. Gleichwohl blieben sie ohne Kenntniß von der Art des preußischen Vorgehens, resp. dem Wortlaut des preußischen Antrages. Dieser ist im preußischen Gesammtministerium unmittelbar vor dem Einbringen in den Bundesrath festgestellt worden. Es hätte sich gewiß empfohlen, um eine möglichst einheitliche Mehrheit herzustellen, sich auch bezüglich der Art des Vorgehens der Zustimmung der nichtpreußischen Bundesstaaten zu versichern. Noch immer bietet sich als naturgemäßeste Lösung aller Streitigkeiten der Ausweg dar: daß der Herzog von Cumberland aufgefordert wird, eine klare, unzweideutige Erklärung darüber abzugeben, ob er die Ansprüche auf Hannover fallen läßt. Das Recht auf die Regierung des Bundesstaates Braunschweig ist untrennbar verbunden mit der Erfüllung der Bundespflichten des Fürsten und dazu gehört vor Allem: daß er seinen vollen und ehrlichen Frieden mit dem Kaiser macht. Bleibt das in Ungewißheit, so kann auch für den überzeugtesten Monarchisten kein Zweifel obwalten, daß Cumberland sich selbst für unfähig erklärt, sein Recht auf die Regierung Braunschweigs auszuüben. Ohne Pflichten keine Rechte! Gerade dem Fürstenrechte entsprechen hohe Fürstenpflichten. Ein sich auf Verwandtschaft gründendes Thronfolgerrecht, beansprucht ohne das Gelöbniß unerläßlicher Regentenpflichten, mag dem Standpunkte des starren, mechanischen Legitimismus entsprechen; die konservative Anschauung konstitutioneller Reichs- und Staatsbürger hält das Fürstenrecht ebenso hoch, wie die Beschränkung desselben durch dessen Voraussetzungen: das sind die Pflichten der Fürsten gegen das Reich und gegen ihre Bürger. Diese Anschauung hat den Vorzug, sowohl den sittlichen Erfordernissen überhaupt, wie der geschichtlichen Entwickelung Deutschlands und den Interessen des Volkes zu entsprechen. Bekenne sich der Herzog von Cumberland voll zu seinen Pflichten als deutscher Bundesfürst und er wird in Braunschweig beim Antritt seiner politischen Erbschaft einen Empfang erleben, wie jetzt unser König Albert bei Besitzergreifung seiner Privaterbschaft in Sibyllenort. Wenn nicht, nicht!

Bei Bildung des aus den Schiffen Prinz Adalbert, Elisabeth und Stosch gebildeten Geschwaders handelt es sich um eine Flottendemonstration gegen den Sultan von Zanzibar. Derselbe hat sich, aufgehetzt durch englische und italienische Einbläser, sehr unfreundlich zu den Kolonialerwerbungen der ostafrikanischen Gesellschaft des Dr. Peters gestellt. Ueber die nächsten Ursachen und den Verlauf des Konflikts verlautet etwas Zuverlässiges bisher nicht. Man weiß nicht einmal bestimmt, ob der als Generalkonsul nach Zanzibar gesendete Afrikareisende Gerhard Rohlfs von dort wieder abberufen ist oder nicht. Ganz zufrieden ist man in der Reichsregierung wohl nicht mit diesem verdienten Afrikaforscher; sei es, daß er mit den deutschen Marineoffizieren nicht immer einen guten Faden gesponnen hat (auch Dr. Nachtigal hatte über das Verhalten der Marineoffiziere seine eigenthümlichen Beobachtungen gemacht), sei es, daß Rohlfs seinen Auftrag überschritten oder unvorsichtig ausgeführt hat. Deutschland wird natürlich Nichts unterlassen dürfen, auch dort seiner Flagge gebührenden Respekt zu verschaffen; andererseits ist gerade in Ostafrika vor Schritten zu warnen, die unbeabsichtigte aber auch unübersehbare Verwickelungen nach sich ziehen. Von allen Kolonialunternehmungen genießt diese wegen der burschikosen Art, mit der sie ins Leben trat, auch in den für überseeische Politik begeisterten Kreisen die wenigste Sympathie.

Eigenthümlich genug lassen sich jetzt die Zustände in Frankreich an. Der Tod Victor Hugo's und sein Begräbniß fällt unglücklicherweise in die Zeit anarchistischer Demonstrationen. Beide Ereignisse ergänzen und fördern sich ganz eigenartig. Der Tod des großen Dichters Frankreichs hatte einen Hugo-Enthusiasmus, ja einen Hugo-Wahnsinn entfesselt, der schon gar nicht mehr zu überbieten war. Der „vollkommenste Franzose" wurde in Ausdrücken von solcher Ueberschwänglichkeit gefeiert, daß es wirklich Schade ist, daß sie der todte Sänger nicht selbst mehr hört. Daran würde er die unbändigste Freude erlebt haben. Unsere Nachbarn thun, als sei der Inbegriff aller menschlichen Tugenden überhaupt geschieden, als begrübe man am Montag das „Menschheitsideal" selbst. Selbst aber wer nicht in der Sonne mit Vorliebe die Flecken aufsucht, kann sich doch nicht verhehlen, daß der Mensch Victor Hugo Gebrechen genug besaß, die ein solches Uebermaß von Verehrung als unwürdigen Götzendienst erscheinen lassen. Es ist und bleibt wahr, daß Victor Hugo allen Herren Frankreichs der Reihe nach geschmeichelt und auch dem zweiten Kaiserreiche nur aus verletzter persönlicher Eitelkeit den Rücken gekehrt hat. Zuletzt schmeichelte er aufs Plumpste dem anarchistischen Mob, vor dem die Leiter Frankreichs zittern. Er hat freilich verstanden, die Schmeichelei des Pöbels durch wüthende Ausfälle auf die Könige und Päpste ebenso zu würzen als zu vertuschen; aber es war schon lange ein offenes Geheimniß, daß er diese Angriffe nur aus Eifersucht unternahm; er haßte Könige und Päpste, weil er selbst weder das eine noch das andere geworden war. Auch als Dichter wird ihn die Nachwelt weit geringer taxiren, als die überspannte Mitwelt. Hat doch schon vor Jahren Carl Hillebrand ausgesprochen, daß von den bändereichen Werken Victor Hugo's kaum einige Hundert Verse unsterblich fortleben würden. Mit unserem Goethe ist der französische Romancier nun schon gar nicht in einem Athem zu nennen. Während jener universelle Geist die Erkenntniß fruchtbarer Naturgesetze anbahnte und schon allein durch seine Naturforschertätigkeit den Uebergang zu der Neuzeit darstellt, parodirte Victor Hugo geradezu die hohen Lehren der Naturwissenschaft, ballte gegen die Naturforscher die Faust und zeterte gegen sie mit der Energie eines fluchenden Papstes. Er verbüllte seine Unwissenheit in naturgeschichtlichen Dingen, indem er einen Weltzustand verwünschte, in welchem ein aufgefundenes Naturgesetz höher geschätzt wird als ein bombastischer Reim. Das Alles wird den Franzosen nach und nach zum Bewußtsein kommen. Einstweilen treiben sie mit seinem Namen Abgötterei. Gleichwohl wäre schon zwischen Tod und dem langhinausgeschobenen Begräbniß der unvermeidliche Rückschlag der Ernüchterung eingetreten, wenn nicht die blutigen Tumulte bei den Anarchistengräbern dazwischen gekommen wären. Die Regierung erlangte zwar ein Vertrauensvotum der Kammern, aber sie ist schwach genug, dafür den Anarchisten eine Freundlichkeit zu erweisen. Sie fühlt das Bedürfniß, für ihre Popularität bei den Rothen Etwas zu thun. In aller Eile bringt sie ein Gesetz ein, das die Kirche St. Geneviève „ihrer ursprünglichen Bestimmung" zurückgiebt, als Panthéon der berühmten Männer Frankreichs zu dienen. Ludwig XV. hat den Bau dieser Kirche begonnen, die der heiligen Genovefa, der Schutzpatronin Frankreichs bestimmt war; die Kirche wurde in der Revolutionszeit vollendet, als Panthéon erklärt und nahm zunächst die Gebeine Voltaires und Rousseaus auf. Später diente das gewaltige Gebäude, das eine griechische Säulenreihe eröffnet und eine imposante Kuppel krönt, wieder als Kirche und während der Restaurationszeit hat ein übereifriger Royalist im Dunkel der Nacht die Gebeine jener großen Männer aus ihrer Ruhestätte gestohlen und in die Kalkgrube eines Schindangers geworfen, sodaß sie verloren gingen. Jetzt soll das Panthéon abermals die Gebeine eines „Unsterblichen" aufnehmen. Natürlich protestirt der Erzbischof von Paris, dessen Tröstungen der Dichter schon in der Todesstunde zurückgewiesen hatte, gegen diese Entweihung. Da aber die Republik auch ihre Heiligen haben will und die Regierung die Kirche für gerade gut genug findet, um durch deren „Entweihung" sich die Verzeihung der Anarchisten für das Blutvergießen am Père Lachaise zu erkaufen, so wird am Montag der Leichenzug sich nicht durch die dichtbevölkerten Arbeitervorstädte nach der Todtenstadt im Norden von Paris, sondern vom Triumphbogen durch die Champs Elysées, über die Place de la Concorde, durch die fast drei Viertelstunden lange Rue de Rivoli, an dem in Trauer gehüllten Stadthause vorbei zur Notredame-Kirche, die mit einem schwarzen Flor verhängt sein wird, und von da über die Seine und durch die engen, alten Gassen zum Panthéon bewegen. Während der Ausstellung der Leiche unter dem Triumphbogen werden in mäßigen Zwischenräumen Kanonensalven vom Montvalerien abgegeben. Hingegen werden keine anarchistischen Fahnen zugelassen werden. Die Rothen können Das verschmerzen: setzen sie doch in der Sache selbst ihren Willen durch.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 28. Mai

Berlin. Das Befinden des Kaisers gestattet demselben wieder die regelmäßige Erledigung der Regierungsgeschäfte. Das Befinden der Kaiserin ist in jeder Beziehung befriedigend, sie unternimmt nicht nur täglich ihre gewohnten Spazierfahrten, sondern geht auch in ihrer Wohnung mit sicherem Schritt die Treppe herunter. — Der Reichsanzeiger und das Reichsgesetzblatt publiziren amtlich die vom Reichstag beschlossene Zolltarifnovelle. Dieselbe hat bereits am 22. Mai die Sanktion des Kaisers erhalten. — Der plötzliche Tod des Redakteurs der Gerichtszeitung, Jüterbogk, ist, wie sich nachträglich ergiebt, unter geheimnißvollen Umständen erfolgt. Jüterbogk wurde früh 3 Uhr mittelst Droschke nach seiner Wohnung gebracht und von einigen Herren in besinnungslosem Zustande vor dem Hause niedergelegt. Passanten brachten ihn in seine Wohnung, wo derselbe nach Verlauf von einer Stunde eine Leiche war. Die goldene Uhr fehlte, das Portemonnaie war leer. Der sofort herbeigerufene Arzt vermuthet, daß Jüterbogk vor seinem Tode in heftiger Weise narkotisirt wurde.

Paris. Die französisch-chinesischen Friedensverhandlungen betreffen gegenwärtig die delikate Frage des Verhältnisses von Anam zu Frankreich und China. — In der gestrigen Sitzung des Gemeinderathes wurde der Polizeipräfekt über die Vorgänge auf dem Père Lachaise interpellirt. Die Polizei wurde heftig angegriffen, Absetzung und Bestrafung des Polizeipräfekten, sowie der Polizisten aller Grade, die sich an den angeblichen Mißhandlungen betheiligt, wurde beantragt. Der Polizeipräfekt vertheidigte das Verhalten der Polizei und wies darauf hin, daß ca. 20 Polizisten schwer verwundet und von den Kommunards 4 oder 5 kontusionirt seien. Der Gemeinderath nahm einen Antrag auf Unterordnung der Pariser Polizeimacht unter die Stadtvertretung mit 36 gegen 25 Stimmen an. Dem Antrag wird natürlich in keiner Weise Folge gegeben werden. — Die Ueberführung der Leiche Viktor Hugo's nach dem Pantheon ist definitiv auf Montag Vormittag festgesetzt. Viktor Hugo wird auf einen Katafalk unter dem Triumphbogen mit unbedecktem Gesicht aufgestellt. Der Sarg Hugo's wird im Pantheon einen Platz neben dem Rousseaus erhalten. Der päpstliche Nuntius hat bei Freycinet gegen die Umgestaltung des Pantheons wo heute die letzte Messe gehalten wird, protestirt. Der Minister soll erklärt haben, dem Kabinet bliebe keine andere Wahl, da die Erstürmung des Pantheons zu befürchten sei, wenn man sich der Volksströmung widersetze.

London. „Daily News" konstatirt, daß Roseberry's Besuch in Berlin einen politischen Zweck gehabt habe. Es dürfe als sicher angenommen werden, daß der Beistand Bismarck's nicht durch Zugeständnisse erkauft worden sei, welche das Parlament oder die öffentliche Meinung in England zu billigen zögern würde. — Sheik Mesbik, von alter königlicher Abstammung, ist als Gouverneur von Dongola eingesetzt, wird aber in Wirklichkeit unabhängiger Herrscher dieser Provinz nach der Räumung derselben durch die englischen Truppen sein.

Die **Berliner Börse** eröffnete lustlos. Das Befinden des Kaisers hatte in Wien Beunruhigungen veranlaßt, die hier zurückwirkten, obgleich die Grundlosigkeit der fraglichen Gerüchte bekannt war. Später befestigte sich die Haltung auf allen Gebieten, besonders auf dem Rentenmarkt in Folge zunehmender Geldflüssigkeit und Londoner Diskontermäßigung. Spekulative Banken schlossen deshalb auch etwas höher als gestern, nachdem sie ziemlich schwach eingesetzt hatten. Deutsche Bahnen ruhig und wenig verändert, österr. besser. Bergwerke schwach. Von fremden Renten waren russische etwas gedrückt, sonst überwog Festigkeit. Im Kassaverkehr waren Industriepapiere wenig beachtet. Zimmermann und Solbrig niedriger, österr. Prioritäten still.

Frankfurt a. M., 28. Mai. Credit 234¼. Staatsbahn 242¼. Lombarden 114¼. Galizier 204¼. Egypter 64⅞. 4proc. Ungar. Goldrente 79⅛. Gotthardbahn —. Disconto 191¼. Fest.

Wien, 28. Mai. Credit 286,80. Staatsbahn —,—. Lombarden —,—. Nordwestbahn —. Marknoten —. Ungar. Credit —. Ungar. Gold 98,55. Renten —. Fest.

Paris, 28. Mai. Schluß. Rente 80,42. Anleihe 109,05. Italiener 95,60. Staatsbahn 607,50. Lombarden 283,75. do. Prioritäten —. Spanier 59,56. Oest. Goldrente —. Egypter 322,00. Ottomanen 540,00. Fest.

London, 28. Mai, Vorm. 11 Uhr 10 Min. Consols 100⅛. 1877er Russen 94⅝. Deport ⅛. Italiener 94⅞. Lombarden 11⅛. Türken 16⅝. 4proc. fund. Amerikaner 124⅝. 4proc. Ungar. Goldrente 79⅛. Oesterr. Goldrente 87. Preuß. Consols 103⅝. Egypter 64⅛. Ottomanbank 11⅝. Suez-Actien 85¾. — Stimmung: Fest. — Wetter: Warm.

Stettin, 28. Mai, Nachm. 1 Uhr. (Getreidemarkt). Weizen unverändert, loco 168—172, pr. Mai-Juni 171,00, pr. Juni-Juli 171,00, pr. September-October 179,00. Roggen matt, loco 140—144, pr. Mai-Juni 141,00, pr. Juni-Juli 144,00, pr. September-October 149,50. Rüböl matt, pr. Mai-Juni 49,50, pr. September-October 50,50. Spiritus flau, loco 32,50, pr. Mai-Juni 33,50, pr. Juli-August 34,10, pr. August-September 35,00. Petroleum loco 7,55.

Breslau, 28. Mai, Nachm. (Getreidemarkt). Spiritus pr. 100 Liter 100 Proc. pr. Mai-Juni 42,40, pr. August-Septbr. 41,50, pr. Septbr.-Octbr. 41,00. Weizen pr. Mai 172. Roggen pr. Juni-Juli 146,00, pr. Juli-August 148,00, Septbr.-October 154,00. Rüböl pr. Mai-Juni 51,50, pr. Septbr.-October 52,50. — Schlesische Vereinsmarke, Kiel 15. — Wetter: Schön.

Lokales und Sächsisches.

— Oberhofmarschall Hans Freiherr v. Könneritz und Hausmarschall Wirklicher Geh. Rath Graf Vitzthum v. Eckstädt erhielten das Großkreuz des Verdienstordens.

— Mittwoch Mittag starb plötzlich der Besitzer des herrlichen Villengrundstücks an der Parkstraße Nr. 7, Freiherr Karl Johann Kap-herr, Rittergutsbesitzer auf Bärenklaue und Großbesitzer in Kautsch. Der Verstorbene, Bruder des Baron Kap-herr auf Lockwitz, war durchaus Privatmann. Er und seine Gemahlin spielten in der Gesellschaft eine große Rolle und führten ein gastliches Haus. Die Familie ward bekanntlich erst im zweiten Dezennium in Dresden ansässig, jüngere Mitglieder derselben dienen bei sächsischen Reiterregimentern und stehen in kgl. preußischen Diensten.

— Vor einigen Tagen begab sich eine aus drei Mitgliedern des Verbandes sächsischer Leder-Producenten bestehende Deputation zu Sr. Exc. dem Finanzminister v. Könneritz, um bezüglich der Einrichtung der Eichenschälwaldkultur im Königreich Sachsen zu petitioniren. Die bis jetzt in unserem engeren Vaterlande nur wenig gepflegte Schälkultur ist bekanntlich für Gerber von hohem Interesse, da die Eichenrinde gegenwärtig meist aus Ungarn bezogen werden muß. Desgleichen hat man den Herrn Finanzminister auch um Hebung der Fichtenschälwaldkultur und entließ Se. Exc. erwähnte Herren mit dem wohlwollenden Bescheid, auch dieser Angelegenheit sein volles Interesse zuzuwenden.

— Der Jahrestag der Krönung Sr. Majestät Kaiser Alexanders III. wurde am Mittwoch Mittag in der kais. russ. Gesandtschaftskirche im Beisein Sr. Exc. des Gesandten Baron v. Mengden und einer größeren Zahl distinguirter Persönlichkeiten durch Meßgottesdienst und Tedeum feierlich begangen.

— Die Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft haben vor einigen Tagen in einem Cirkulare sämmtliche Handels- und Gewerbe-Kammern Deutschlands ersucht, über die Stellungnahme der in ihren Bezirken betriebenen Industrien zu der für 1888 in Berlin geplanten allgemeinen deutschen Gewerbeausstellung Ermittelungen vorzunehmen, um damit Unterlagen für die Berichterstattung an die Reichsregierung zu gewinnen. Diesem Wunsche der Berliner Kaufmannschaft ist auch die Dresdner Handels- und Gewerbe-Kammer nachgekommen, indem sie eine auf die genannte Ausstellung bezügliche schriftliche Anfrage an eine größere Anzahl von Vertretern der Hauptindustrien des Kammerbezirkes gerichtet und für die Beantwortung als spätesten Termin den 6. Juni festgesetzt hat, worauf wir alle Diejenigen, welche sich für diese Angelegenheit interessiren, hinweisen wollen.

— Hinsichtlich des hiesigen Tischlerstreiks erfahren wir noch, daß der von den Gesellen wegen der Bauarbeiten aufgestellte Tarif den Lohn nicht, wie gestern erwähnt war, nach geringer, mittler u. s. w. Arbeit classificirt, sondern einfach je nach dem betreffenden fertiggestellten Arbeitsstück. Mit diesem letzteren Tarif, der 39 einzelne Punkte enthält, sind die Tischlermeister hier einverstanden, an den da geforderten Lohnsätzen wollen sie nicht mäkeln, auch mit 10stündiger Arbeitszeit (Sonnabends 9 Stunden) unter Ausschluß aller und jeder Sonntagsarbeit sind sie einverstanden, dagegen glauben sie das Zugestehen zweier Punkte beanstanden zu müssen. Erstens die Forderung einer Abschlagszahlung bei Accordarbeiten von mindestens 18 Mk. pro Woche und zweitens die Forderung, für jede etwa nöthig werdende Ueberstunde 15 Pfg. mehr Lohn als für die gewöhnliche Arbeitsstunde zu zahlen. — Die erstere Ablehnung begründen sie damit, daß es Arbeiter giebt, die obige Summen die Woche über überhaupt nicht verdienen und daß es vielfach vorkommen könne, daß der Arbeiter für eine mehrwöchentliche Arbeit auf diese Weise mehr erhalten würde, als der accordirte Lohn beträgt; die zweite Ablehnung erfolgt, weil es bezüglich des Ueberstundenzuschlags noch einer Revision bedarf. Hoffentlich einigen sich die Gesellen und Meister noch.

— Dem von der Dresdner Baubank für den Badergassendurchbruch zu emittirenden Aktienkapital und den hinzukommenden Prioritäten steht durch die neuzuerbauende Straße und die neue prächtige Häusergruppe in Zukunft ein Werthobjekt von mindestens 12 Mill. Mark gegenüber, von denen aber durch Hinzugabe der Stadt nur ca. 10 Mill. Verzinsung beanspruchen. Bei Vertheilung des von den fertig gestellten Häusern zu erzielenden Miethertrages resp. Reingewinnes kommt dann zunächst die von der Stadt auf 25 Jahre garantirte Verzinsung der 7 Mill. 3½ proz. Prioritäten in Abzug, worauf die sich für das Aktienkapital herausstellende Dividende entfällt, welche von der Stadt bis 1. Okt. 1888 mit 5 Proz. Bauzinsen garantirt ist. Ein Vergleich mit dem Miethertrag der Häuser in der Wilsdrufferstraße, welche ca. 130 Meter weniger Frontlänge hat, wie die zu erbauende neue König Johann-Straße, läßt für letztere das Beste hoffen und dürfte den Inhabern der mit 100 zu emittirenden Aktien stets eine Minimaldividende von 5 Proz. gesichert sein. Nach menschlicher Voraussicht hat man es also hier mit einer sehr gesunden Kapitalanlage zu thun, der man gutes Vertrauen entgegentragen kann, was sich auch durch zahlreiche Betheiligung bei der am 3. Juni stattfindenden Zeichnung herausstellen wird.

— Die Fahnenweihe des Militärvereins „Sächsische Grenadiere" — Sonntag, den 31. Mai — wird durch die Theilnahme der Ehrenmitglieder Prinz Friedrich August, Generalmajor v. Cerrini und Oberst Freiherr v. Hodenberg, sowie des Offizierkorps der beiden Grenadierregimenter Nr. 100 und 101 und einer Reihe hochstehender inaktiver Offiziere 2c. ganz besonders ausgezeichnet werden. Ebenso freudig berührte die Zusage vom Erscheinen einer Deputation aus dem fernen Reichslande Lothringen, des Kriegervereins in Metz, welcher mit dem Grenadier-Verein schon seit seiner vorjährigen Fahnenweihe in engster kameradschaftlicher Fühlung steht. Festzug und Weihe wird neben sämmtlichen Brudervereinen der Residenz und vielen Vereinen bez. Deputationen aus allen Theilen Sachsens auch der Verein ehem. Einjährig-Freiwilliger „Allemannia" mit seiner Theilnahme beehren. Die neue zu weihende

Schladitz & Bernhardt, 10 Wettinerstrasse 10.